

Miteinander Leben

www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Zeitschrift der Lebenshilfe Vorarlberg | Ausgabe 2/20



Veränderungen

Alles ist anders. Das „Miteinander“ bleibt.

Setzen Sie ein Zeichen für unser Klima! Vorarlberger Ökostrom



ÜBER 10.000
VORARLBERGER SIND
BEREITS DABEI



ÜBER 5.500
SONNENENERGIEANLAGEN
IN DER REGION



**RUND 90 KLEINWASSER-
KRAFTWERKE**
LIEFERN VORARLBERGER
ÖKOSTROM



Hausgemacht in der Region: Mit Vorarlberger Ökostrom erhalten Sie erneuerbare Energie, die in Photovoltaik- und Kleinwasserkraftanlagen in Vorarlberg entsteht.

Jetzt informieren und bestellen:
vkw.at/oeko oder 05574 9000



Energie für Generationen.

THEMEN

	SEITE
IM FOKUS: Corona-Situation	5
DAS THEMA: Alles ist anders. Veränderungen	6
	
MAGAZIN	
Gastbeitrag zum Thema „AAL: Active & Assisted Living“	14
	
BERATUNG & BEGLEITUNG	
SEO: Verstehen und verstanden werden	16
SCHREIB & KUNST WERKSTATT	
Was ist der Selbstvertreterbeirat der LHÖ und was macht dieser?	17
Welche Veränderungen ich mir wünsche	18
5 Fragen an: Sabine Scheffknecht & Johannes Gasser	19
THEMA: Veränderungen	20
KURZMELDUNGEN	26

Titel: Niklas Pfeiffer, Karl-Ludwig Nachbaur und Dominic Gessner (v.l.) zeigen ein Beispiel für Barrierefreiheit. In welchen Bereichen braucht es aber noch Veränderungen für mehr Lebensqualität?

VORWORT

Alles ist anders. Veränderungen auf Augenhöhe

Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Angehörigen sind in der Corona-Krise in besonderer Weise betroffen. Das hat im Frühjahr der Lockdown innerhalb weniger Tage gezeigt. Danach kam als nächste Herausforderung das schrittweise Öffnen der Werkstätten und die Wiederaufnahme des Alltages. Nachdem im Sommer alle etwas durchatmen konnten, sind wir jetzt wieder sehr gefordert. Und wieder gilt unsere Sorge insbesondere der Sicherstellung der Gesundheit aller.

Wie froh bin ich um den regelmäßigen Austausch mit dem Team der Lebenshilfe. Was steht an, was ist zu tun. Ich stehe auch im Austausch mit den Krankenhäusern in unserem Land und erhielt eine klare Botschaft: Bei einem stationären Aufenthalt von Menschen mit Beeinträchtigungen werden die Angehörigen oder Vertrauenspersonen bestmöglich miteingebunden. So werden z.B. Ausnahmeregelungen bezüglich Besuchsbeschränkungen individuell abgestimmt. Von allen Seiten wird betont, wie sehr Angehörige und Vertrauenspersonen im Krankheitsfall zur Unterstützung beitragen. Wie vertraut, feinfühlig und achtsam sie die Bedürfnisse vom Einzelnen verstehen und an das Krankenhauspersonal weitergeben können.

Dieses „Verstehen und Verstandenwerden“ beschreibt Georg Matzak in dieser Ausgabe in einem informativen Artikel über das „Schema zur emotionalen Entwicklung“ (SEO). Es soll helfen, das Verhalten von Menschen mit Beeinträchtigungen besser einschätzen und verstehen zu können. Damit fällt es leichter, sich auf Augenhöhe in den Einzelnen hineinzufühlen, Kontakt aufzunehmen und miteinander zu kommunizieren. Denn nur „Mitanand“ schaffen wir diese herausfordernden Veränderungen.

Ich wünsche Ihnen allen „heband Sorg und blieband gsund“!



*Dr. Adriane Feurstein
Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg*



lebens.ART Edition

Handgefertigt in „kreativer Serienarbeit“

Die „lebens.ART Edition“ ist eine besondere Produktserie der Lebenshilfe Vorarlberg, handgefertigt von Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Gerade die Herstellung in sogenannter „kreativer Serienarbeit“ macht die „lebens.ART Edition“ so einzigartig. Denn dabei werden die Produkte so gestaltet und gefertigt, dass möglichst viele Menschen ihre Fähigkeiten einbringen und auch neue entwickeln können.

Von der kreativen Gestaltung der Motive, über die einzelnen Produktionsschritte, bis hin zum Verkauf bietet die Produktserie der „lebens.ART Edition“ damit auch mehr Möglichkeiten der Teilhabe für alle Beteiligten. Das macht sie besonders wertvoll!

Verkaufsstellen

Brockenhaus Leiblachtal, Toni-Russ-Str. 8, Lochau
Brockenhaus Vorderland, Müsinerstr. 53, Sulz
Loackerhuus, Hauptstr. 21, Götzis
Postlädle, Bach 117, Langenegg

Öffnungszeiten und Infos finden Sie unter
www.lebenshilfe-vorarlberg.at



„Shop-in-Shop-Regal“

Kontakt

Lebenshilfe Vorarlberg, lebens.ART Edition, Gartenstrasse 2, 6840 Götzis
Tel.: 0 55 23 506, E-Mail: edition@lhv.or.at, www.lebenshilfe-vorarlberg.at

„Die Corona-Pandemie hat uns allen bislang viel abverlangt“

Während die Lebenshilfe im Frühjahr noch gut durch die Covid-19-Pandemie gekommen ist, so hat sie uns im Herbst sehr stark getroffen. Lebenshilfe Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braitto berichtet über die aktuelle Situation.

Wir blicken zurück auf ein herausforderndes Jahr: Von März bis Oktober sind wir noch relativ gut durch die Corona-Zeit gekommen. Innerhalb der Lebenshilfe war niemand mit dem Corona-Virus infiziert. Seit Anfang Oktober ist die Situation eine ganz andere: Mit Stichtag 24. November waren 130 Personen – zur Hälfte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Menschen mit Beeinträchtigungen – am Virus erkrankt. Viele hatten und haben zum Glück einen sehr milden Krankheitsverlauf, einige aber auch einen sehr schweren. Tief erschüttert hat uns, dass eine Bewohnerin am Corona-Virus verstorben ist.

Während ganze Gruppen in Wohnhäusern in Quarantäne waren, haben einige Beschäftigte ihre Quarantäne-Zeit zu Hause bei ihren Angehörigen verbracht. Und auch die eine oder andere Werkstätte musste kurzfristig geschlossen werden. Wir mussten schmerzlich erfahren, dass Menschen mit Beeinträchtigungen zumeist keine Masken tragen und den nötigen Abstand nicht wahren können. Sie haben damit keinen Eigenschutz und sind deshalb einem weit höheren Risiko ausgesetzt, am Corona-Virus zu erkranken. Zudem haben sie auch oft noch andere Erkrankungen und zählen deshalb zur vulnerablen Zielgruppe.

Werkstätten sollen offen bleiben

Im Frühjahr waren wir alle sehr gefordert. Nicht nur wir als Lebenshilfe mussten uns in dieser schwierigen Situation zu rechtfinden, auch die Angehörigen und Vertrauenspersonen von Menschen mit

Beeinträchtigungen standen vor großen Herausforderungen und Ängsten. Darum wollten wir im Herbst unsere Dienstleistungen unter Einhaltung der nötigen Sicherheitsmaßnahmen weiter anbieten, die Angehörigen unterstützen und damit die Werkstätten offenhalten. Wir haben Gruppentrennungen vorgenommen und die Arbeit zu den Bewohnerinnen und Bewohnern in die Wohnhäuser gebracht. Sie arbeiten sozusagen im Homeoffice. Damit konnten die sozialen Kontakte deutlich reduziert werden. Die Werkstätten haben wir für die Beschäftigten, die zu Hause wohnen, geöffnet. Hier arbeiten sie in möglichst kleinen Gruppen. Das Angebot im Familienservice in Batschuns mussten wir zwar vorerst einstellen, aber wir können den Familienservice in der Familie weiter anbieten und so die Familien entlasten.

Mit Ende November zeigte der zweite Lockdown erste Wirkung. Es sind mittlerweile weit weniger Personen erkrankt. Nun bleibt zu hoffen, dass es nicht zu einer weiteren Infektionswelle kommt.

Danke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Neben der Sorge um die Menschen, die wir begleiten sowie um die der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt uns täglich, dass wir ausreichend Personal für die Dienstleistungen zur Verfügung haben. Denn trotz Einhaltung der gebotenen Sicherheitsmaßnahmen sind zahlreiche Mitarbeitende in Quarantäne. Diese Lücken gilt es laufend zu schließen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ganzem Herzen für ihren Einsatz und die Flexibilität bedanken. Einige haben positiv getestete Personen begleitet, stets auch mit der Angst und Gefahr, selbst infiziert zu werden. Es ist ein unglaublicher Zusammenhalt über alle Ge-



Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braitto

schäftsbereiche hinweg spürbar. Trotz der herausfordernden Begleitungssituationen steht für alle immer die Lebensqualität von Menschen mit Beeinträchtigungen im Mittelpunkt. Das ist großartig!

Krisenstab seit März im Einsatz

Danke möchte ich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Krisenstab sagen. Sie arbeiten seit März ebenfalls unter großen Belastungen. Unsere interne Krisentelefonnummer ist von Montag bis Sonntag 12 Stunden täglich erreichbar und das Team hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Anrufer. Darüber hinaus kümmert es sich um die Belieferung mit Schutz- und Hygienematerial, organisiert die Testungen mit dem Roten Kreuz sowie die Kontaktdatenerhebungen für das Infektionsteam.

Das Jahr 2020 und die Pandemie hat uns allen bislang viel abverlangt. Wenn Corona eines Tages einmal Geschichte sein wird, dann hoffe ich, dass wir reflektiert auf die Zeit zurückblicken und doch einiges aus der Krise mitnehmen können. Die Solidarität, das „Mitanand“ – das ist das Besondere in der Lebenshilfe und das sollten wir uns bewahren.



Ihr Leben ohne Entlastung:
Oben: Conny, Dieter und
Dominik Grabher
Mitte: Nadine und Fabian Winkler
Unten: Beatrix und Angelika Greber



Corona ohne Entlastung: „Wie wird es weitergehen?“

Viele Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen stellten sich diese Frage zu Beginn der Corona-Krise. Mitte März musste der Familienservice der Lebenshilfe seine Dienste einstellen. Wir haben mit drei Familien darüber gesprochen, wie sie diese herausfordernde Zeit ohne Entlastung erlebt haben.

Der Familienservice der Lebenshilfe bietet Familien Unterstützung an, die sich nach ihren individuellen Bedürfnissen richtet. Angeboten wird individuelle Begleitung für Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene mit Behinderungen. Dabei unterstützt das Team Angehörige in der Begleitung zuhause und außerhalb der Familie. Für die Begleitung an den Wochenenden oder in der Ferienzeit stehen dem Familienservice die Standorte Batschuns und Hohenems zur Verfügung. Dieser Service musste ab März vorübergehend komplett eingestellt werden.

Conny und Dieter Grabher mit Dominik

„Der Lockdown kam von heute auf morgen. Das hat uns alle aus der Bahn geworfen“, berichten Dieter und Conny Grabher. Ihr Sohn Dominik ist 17 Jahre alt und braucht permanente Aufsicht. Er besucht das SPZ in Dornbirn, wird für vier Stunden pro Woche vom Familienservice begleitet und übernachtet einmal pro Monat in Batschuns. Das ist für die Familie eine wertvolle Entlastung. Im März fiel die Unterstützung jedoch mit einem Schlag weg. Durch die Kurzarbeit konnte sich Dieter zumindest vormittags um „seinen Niki“ kümmern. Nachmittags war Conny, die zu Beginn Sonderurlaub erhielt, zuhause. Die Situation war schwierig. „Niki war anfangs durcheinander, er braucht seinen geregelten Tagesablauf. Wir haben Beschäftigungen für ihn gesucht und waren z.B. viel draußen.

Aber wir stießen an unsere Grenzen“, berichten die Eltern. Mit neuen Änderungen an ihrem Arbeitsplatz währte die Notlösung nicht für lange. „Wir hatten große Existenzängste. Glücklicherweise konnte sich ab Juli endlich wieder jemand von der Lebenshilfe um Niki kümmern, sodass ich vormittags arbeiten gehen konnte“, erzählt Dieter. „Das einzige Positive des Lockdowns war, dass ich mehr Zeit als sonst mit meinem Sohn verbringen konnte“, resümiert er.

Nadine Winkler mit Fabian

Für Familie Winkler war die Situation ohne Entlastung herausfordernd, aber irgendwie machbar. Nadine erinnert sich: „Anfangs habe ich mir viele Gedanken gemacht. Was mache ich den ganzen Tag? Wie wird es werden?“ Der 18-jährige Fabian braucht seinen Tagesrhythmus, weshalb er anfangs mit der Umstellung Mühe hatte. Er wird zwei Mal pro Woche über den Familienservice begleitet. Außerdem arbeitet er am Sunnahof, wo er alleine mit den Öffis hinfährt. „Vor zehn Jahren wäre diese Form von Selbstständigkeit undenkbar gewesen“, berichtet Nadine. „Inzwischen weiß er, was er tun darf und was nicht und er hört auf uns. Das erleichtert Vieles, wenn gleich die Zeit ohne Entlastung herausfordernd war.“ Nadine ging täglich und bei jeder Witterung mit ihrem Sohn spazieren. „Wir haben Herzen gebastelt, die wir an Fabis ‚Schwärme‘ verteilt haben“, erzählt sie lachend. Und was nimmt Nadine aus dieser Erfahrung mit? „Ich war überrascht, wie gut alles geklappt hat. Fabi hat die neue Situation verstanden. Es lief alles viel ruhiger ab, stressfreier. Er war einfach daheim. Ich habe jetzt keine Panik mehr, falls der Sunnahof wieder schließen muss und Fabi daheim ist. Das beruhigt mich. Dennoch, über die Unterstützung des Familienservice bin ich sehr froh und dankbar“, so Nadine.

Beatrix Greber mit Angelika

Angelika ist 25 Jahre alt und wird vom Familienservice in Form einer „integrativen Lebensstruktur“, wie Beatrix Greber die integrative Wochenstruktur nennt, unterstützt. Angelika benötigt Begleitung in allen Lebenslagen. Über den Familienservice wird sie für 25 Stunden pro Woche begleitet und einmal pro Woche arbeitet sie in der Werkstätte in Bezau. Außerdem hat sie noch zwei weitere Jobs, bei denen sie einfache Büroarbeiten, wie Schreddern ausführt. Sie wird überall geschätzt und fühlt sich wohl. „Geli ist sehr kontaktfreudig und genau das vermisste sie während des Lockdowns“, berichtet ihre Mama Beatrix. „Ihre Lebenshilfe-Assistenz durfte nicht kommen und Geli hatte große Angst, dass sie nie mehr kommen würde.“ Eine Notlösung war der Austausch über Video und Telefonate. Das gab Angelika Sicherheit. „Es hat mir Angst gemacht ‚alleine‘ zu sein. Ich habe mich mit anderen Eltern mit Kindern mit Beeinträchtigungen ausgetauscht. Mit Geli war ich viel in der Natur, das gab Kraft. Die Krise hat uns entschleunigt und uns auf das Wesentliche konzentrieren lassen. Sie hat uns als Familie gestärkt“, zieht Beatrix Bilanz. „Trotzdem war es eine anstrengende Zeit, ich hatte keine Erholung. Und was bleibt, ist die Angst, wie es weitergehen wird.“



INFO

**KONTAKT &
INFORMATION**

Birgit Loacker
Leiterin Familie und Freizeit
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 0664 839 59 86
E-Mail: birgit.loacker@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Durch die Arbeit in der Natur wachsen nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Menschen, die sich um diese kümmern.



Links: Manuela Stockner verschönert die Papiertaschen.
Rechts: Florian Peter und Daniel Heindl (v.l.) mit Bio-Produkten aus dem Hofladen.

„Mitanand“ arbeiten: Ein Gutshof voller Möglichkeiten

Das Rascheln der Blätter, der Wind im Haar, der Duft von Erde. Das und noch viel mehr bietet die Arbeit in der Natur. Seit Mitte August unterstützen Menschen mit Beeinträchtigungen Programmteilnehmende der INTEGRA bei der Arbeit am Lustenauer Gutshof Heidensand.

Angrenzend an das Naturerholungsgebiet Alter Rhein befindet sich der gemeindeeigene Gutshof Heidensand. Lustenauer Bauern bewirtschaften hier 30 Hektar Bio-Ackerland und Grünfläche. Eine Partnerin der Marktgemeinde ist die INTEGRA, die seit rund sechs Jahren mit dem Beschäftigungsprojekt „Soziale Landwirtschaft“ auf dem Hof Gemüse und Kräuter anbaut und im Hofladen anbietet. Hier erhalten Menschen zumeist mit einer körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung Zugang zu sinnvoller Beschäftigung. Seit Kurzem unterstützen nun auch Beschäftigte der Lebenshilfe aus der Werkstätte Dornbirn Riedgasse die landwirtschaftliche Arbeit am Gutshof.

Vielfältige Aufgabengebiete

„Die Überlegungen zu einem externen Garten-Projekt gab es schon länger, konkretisiert haben sie sich dann aber im Frühjahr. Ich arbeitete eng mit einem Beschäftigten mit ‚herausforderndem Verhalten‘ auf einem Bauernhof und sah, wie ihm dieses Umfeld gut tat“, verrät Florian Peter von der Werkstätte Dornbirn Riedgasse. Kurzum wurden die Verantwortlichen der Lebenshilfe mit ins Boot geholt, die den Stein ins Rollen brachten.

Seit Projektbeginn arbeiten so acht bis zehn Menschen mit Beeinträchtigungen am Gutshof mit. Die Arbeiten reichen von Ernten, Unkrautjäten über die Betreuung des Hofladens bis hin zum Abpacken von Apfelringen. Auch in den kalten Monaten gibt es für die Beschäftigten zahlreiche Tätigkeiten: Insekten-

hotels der Lauteracher Holzwerkstätte komplettieren, Säcke für den Verkauf bedrucken, Nistkästen aufhängen, Instandhaltungsarbeiten am Hof durchführen und vieles mehr.

Möglichkeit für Entwicklung

Die Arbeit auf dem Feld ist sinnstiftend und beruhigend. Fernab von Technologie und einem „künstlich“ geschaffenen Rahmen können die Beschäftigten hier ihre Sinne entdecken, sich entfalten und weiterentwickeln, wie es die Natur als Vorbild präsentiert. „Die Arbeit am Hof beeinflusst sie positiv“, erklärt Florian Peter. Sie sind mit entsprechender Arbeitskleidung ausgestattet und viel draußen. Sie spüren den Regen auf der Haut, den Wind in den Haaren. Dadurch erhalten sie ein ganz anderes Körpergefühl und verlassen ihre Komfortzone. Das ermöglicht ihnen eine positive Entwicklung. Ein weiteres Ziel des Projektes ist, sie zu selbstständiger Arbeit zu befähigen.“

Synergien im zwischenmenschlichen Bereich

Für die Verantwortlichen der Lebenshilfe und INTEGRA stellte sich anfangs die Frage, wie die Zusammenarbeit der zwei Arbeitsgruppen funktionieren würde. „Beide bringen so unterschiedliche Hintergründe mit. Auf der einen Seite die langzeitarbeitslosen Menschen mit ihrer teils geprägten Vorgeschichte und auf der anderen Seite die Beschäftigten der Lebenshilfe. Schnell hat sich aber herauskristallisiert, dass sie sich wunderbar ergänzen“, berichtet Simon Ölz, Bereichsleiter Forst- und Landwirtschaft bei INTEGRA. „Einer meiner Mitarbeiter blieb extra länger, um die Beschäftigten der Lebenshilfe beim Kartoffelsortieren zu unterstützen. Man merkt, wie das Gefühl des Gebrauchtwerdens wächst und sich positiv auswirkt. Man nimmt aufeinander Rücksicht und lernt voneinander. Für alle Beteiligten ist es eine Chance – bei diesem Projekt sind wir alle Gewinner.“



Viele frische Köstlichkeiten gibt's im Hofladen am Gutshof Heidensand zu kaufen.

Junges Projekt mit Visionen

Und die Ziele für das kommende Jahr? „Die Beschäftigten sollen einen Teil der Felder in der neuen Landwirtschafts-Periode selber bewirtschaften und ihre Produkte dann vertreiben. Sie sollen nach und nach mehr Aufgaben übernehmen“, stellen die beiden Projektleiter in Aussicht. „Die Möglichkeiten sind nach oben offen. Mit den Produkten könnten irgendwann einmal Kantinen bedient oder kleine Lieferdienste an Familien durchgeführt werden. Jetzt freuen wir uns erst einmal über die aktuellen Erfolge, wie zum Beispiel das Kartoffelsortieren. Dass es so gut funktioniert hat, war definitiv ein Höhepunkt. Wir sind schon gespannt, was sich im kommenden Jahr tut.“

INFO

KONTAKT & INFORMATION

Florian Peter
Projektverantwortlicher
Tel.: 0664 887 148 26
E-Mail: florian.peter@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Gutshof Heidensand
Schmitterstrasse 4a, 6890 Lustenau
Öffnungszeiten Hofladen:
Di – Fr: 9.00 bis 16.00 Uhr

Berufliche Integration – Sprungbrett in die Arbeitswelt



Alexandra Bereuter arbeitet gern im Eurospar Dornbirn-Sägercenter.

Das Team im Café Gönül Kahvesi schätzt Nurcan Caglayan sehr.

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist seit vielen Jahren sehr erfolgreich in der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderungen. Es wurden unterschiedliche Modelle und Kombinationen entwickelt, die Interessierten den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen.

„Hier ist es super. Alle sind nett!“ Die 38-jährige Nurcan Caglayan strahlt über beide Ohren. Sie arbeitet seit Mai im Dornbirner Café Gönül Kahvesi. Ermöglicht wurde ihr dieser „integrative Arbeitsplatz“ durch das Team der Beruflichen Integration des Geschäftsbereichs „Mobile Dienste“. Die Dienstleistungen der Beruflichen Integration dienen der Vorbereitung, Suche, Vermittlung und Sicherung einer Anstellung auf dem regulären Arbeitsmarkt. Darunter fallen Modelle wie z.B. „Jobwärts“, „LOT – Lernen-Orientieren-Trainieren“ oder „Jobkombi“.

Sprungbrett in den Arbeitsmarkt

Die 32-jährige Alexandra Bereuter arbeitet seit Oktober im Eurospar Dornbirn-Sägercenter – ihrem ersten Job auf dem regulären Arbeitsmarkt. Hier bringt sie die vielen leeren Schachteln zur Kartopresse. Sie arbeitete davor lange in den

Werkstätten der Lebenshilfe in Dornbirn. Irgendwann kam der Wunsch nach Veränderung. Die entsprechende Vorbereitung auf dem Weg zu ihrem neuen Job erhielt sie über das Angebot „LOT“, dem beruflichen Qualifizierungsprojekt der Lebenshilfe. Hier erlernen die Teilnehmenden innerhalb von zwei Jahren arbeitsrelevante praktische und theoretische Inhalte kennen, wie EDV-Grundlagen, Umgang mit Geld, Mobilität usw. 13 Personen befinden sich derzeit in „LOT“. Zusätzlich nehmen 44 Menschen die Dienstleistung „Jobkombi“ in Anspruch, bei der Menschen mit Behinderungen bereits im geringfügigen Ausmaß am regulären Arbeitsmarkt arbeiten. Bei „Jobwärts“ werden aktuell 79 Personen auf der Suche nach einem dauerhaften Dienstverhältnis begleitet. „All diese Modelle bereiten den Weg in ein reguläres Arbeitsverhältnis vor“, informiert Georg Matzak, Geschäftsereichsleiter „Mobile Dienste“.

Wertvolle Arbeitskräfte

Nurcan wollte auf eigenen Wunsch eine neue Herausforderung. Zuvor arbeitete sie in einer Werkstätte der Lebenshilfe in Dornbirn. Die Arbeit im Café macht ihr großen Spaß. Sie arbeitet sehr selbst-

ständig und ist inzwischen ein wertvolles Mitglied im Team. Auch wegen ihrer fröhlichen, kontaktfreudigen Art wird sie sehr geschätzt. „Ich wasche Geschirr, fülle den Zucker nach, poliere das Besteck und räume die Tische ab“, erzählt sie. Außerdem bedient sie die Gäste und das gefällt ihr besonders gut.

Beim Modell „Integrativer Arbeitsplatz“ erhalten Unternehmen, die Menschen mit Behinderungen einstellen, Lohnkosten- und Mentorenzuschüsse für die Anstellung. Innerhalb des Unternehmens werden Mentoren gefunden, die die Beschäftigten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit unterstützen. So wird Nurcan z.B. von einer Kollegin unterstützt. Dasselbe gilt für Alexandra im Eurospar. Die beiden jungen Frauen sind geschätzte Team-Mitglieder und wertvolle Arbeitskräfte. Sie gehen sehr gerne arbeiten und sind stolz auf ihre Leistung.

„Mit den Angeboten liegen wir voll im Einklang mit der UN-Behindertenrechtskonvention“, informiert Georg Matzak. „Auch wenn die Corona-Situation im Moment unsere Bemühungen erschwert, wir werden den eingeschlagenen Weg konsequent weiterverfolgen.“

Waldbaden: Anerkannte Therapiemöglichkeit aus Japan

Es ist wissenschaftlich belegt: Menschen tut ein Aufenthalt im Wald gut. In Japan hat das „Shinrin-yoku“, das sogenannte „Waldbaden“, eine lange Tradition. Als anerkannte Therapiemöglichkeit eignet sie sich besonders für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

Seit jeher nimmt der Wald eine zentrale Rolle in unserer Kultur ein. Er bietet Schutz, Nahrung sowie Rohstoffe und ist spiritueller Kraftort. Hier werden die Jahreszeiten erlebbar. Der Aufenthalt wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus und Stresshormone werden reduziert. „Das Waldbaden wird mit Einzelpersonen durchgeführt und richtet sich nach ihren individuellen Bedürfnissen. Wir legen Waldspaziergänge ohne große Distanz zurück. Für uns steht das Wahr-

nehmen mit allen Sinnen sowie die Stille im Fokus“, erklärt Cornelia Loos, Koordinatorin im Bereich „Arbeiten & Beschäftigen“ und Initiatorin des Projekts. „Aufgrund der derzeitigen Corona-Krise erhielt dieses Konzept einen größeren Stellenwert: In der Natur stärken wir unser Immunsystem. Außerdem können wir hier den nötigen Abstand gut einhalten.“

Einfache Methode – großer Erfolg

Das Projekt wurde vor gut zwei Jahren gestartet. „Ob diese Therapieform die erhofften Erfolge erzielen würde, erfahren wir rasch: Damals fuhr ich öfter mit Christine Vögel mit dem ‚Rolli‘ zu einem ruhigen Platz im nahegelegenen Wald. Inmitten der Bäume lag sie auf einer speziellen Matte und genoss die Umgebung. Nach so einem Aufenthalt war

Christine deutlich aufmerksamer und ausgeglichener und aß auch viel besser.“

Individuelle Ausführung

Inzwischen nahmen bereits einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Werkstätten und Wohnhäusern an „Kennenlertagen“ teil. Das Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen der Menschen mit Beeinträchtigungen und dahingehend wird die Therapie adaptiert. Thorsten Tönjes, Koordinator Basale Begleitung, lädt die Teilnehmenden beispielsweise zu besonderen Tasterlebnissen ein. Herbstlaub, Kastanien oder Wasser bieten sich dazu gut an. „Das Waldbaden hat viele Zugänge und kann unterschiedlich gestaltet werden. Und für die Teilnehmenden ist es immer eine Bereicherung“, so Cornelia Loos.





Lorenz (r.) hat in Michael schon einen Freund im Wohnhaus in Batschuns gefunden. Gemeinsam machen sie auch Ausflüge.



Individuelle Wohnformen schaffen mehr Lebensqualität

Im September 2020 konnte eine neue Wohngemeinschaft für Menschen mit Beeinträchtigungen eröffnet werden. Die Unterstützungsleistungen der Lebenshilfe sind darauf ausgerichtet, den individuellen Bedürfnissen und Vorstellungen von Menschen mit Behinderungen bestmöglich zu entsprechen. Daher sind individuelle Lösungen der Schlüssel zu mehr Lebensqualität.

sondern auch meinem Sohn viel mehr Sicherheit“, erzählt Dorothea.

Lebensqualität schaffen

Heutzutage stehen Menschen mit Beeinträchtigungen unterschiedliche Formen des Wohnens zur Verfügung. Faktisch ist aber nicht jede Wohnform für jeden Menschen gleich gut geeignet. So kann das gemeinsame Wohnen in einer größeren Gemeinschaft leicht

vier große Einzelzimmer, zwei allgemeine Wohnräume und ein direkter Ausgang ins Freie eingerichtet. Das alles bietet Lorenz und den anderen drei Männern, die inzwischen hier wohnen, spezielle Rahmenbedingungen für mehr Lebensqualität.

„Derzeit sind in Hörbranz solche Wohnformen in Bau und in Dornbirn für 2021 geplant“, so Dipold. Darüber hinaus wird an individuellen Lösungen und „weicheren Strukturen“ gearbeitet: „Die Lebenswelten Wohnen und Beschäftigung getrennt zu halten, macht für die meisten von uns Sinn, aber eben nicht für alle und auch nicht immer in der Form, wie sie den von uns begleiteten Personen traditionell angeboten wird. Manchen Menschen ist es bislang noch nicht möglich, tagsüber regelmäßig einer Beschäftigung außer Haus nachzugehen. Generell ist unser Ziel, individuell auf die Menschen einzugehen und ihnen so zu mehr Lebensqualität zu verhelfen“, führt Andreas Dipold abschließend aus.

„Lorenz ist nun viel entspannter und umgänglicher in seinem Verhalten.“

„Nach unsicheren, anstrengenden und turbulenten Monaten zu Hause in Melau durfte Lorenz am 7. September ins Wohnhaus 3 der Lebenshilfe in Batschuns einziehen“, berichtet Dorothea Häfele-Wieser über den Umzug ihres Sohnes in die neue Wohngemeinschaft, die speziell für Personen mit schweren Entwicklungsbeeinträchtigungen ausgerichtet ist. „Die klaren Strukturen geben ihm Sicherheit und so gewinnt er Vertrauen. Auch die reizarme Umgebung ist von Vorteil für ihn. Hier fühlt er sich wohl.“

Begleitung und Fachlichkeit sind ein wesentlicher Teil dieses Kleinraum-Wohnkonzepts. „Lorenz hat manchmal ein ‚herausforderndes‘ Verhalten. Je besser man seine ‚Eigenheiten‘ kennt, desto entspannter ist das Zusammenleben mit ihm. Bereits vor dem Einzug haben sich die primärbegleitenden Personen mit Lorenz beschäftigt, um ihn kennenzulernen. Das gab nicht nur mir,

zu einer Barriere werden, wenn beispielsweise das WC besetzt ist oder man keinen Rückzugsort hat. „Wir wollen für diese Menschen ein Angebot in kleinen Wohneinheiten mit entsprechender Begleitung schaffen. In dem Punkt konnten wir als Lebenshilfe in den letzten Jahren viel erreichen“, berichtet Andreas Dipold, Geschäftsbereichsleiter Wohnen. „Lorenz kann sich nicht immer so verständlich ausdrücken, wie er es gerne möchte und das kann ihn frustrieren. Deshalb erfordert der Umgang mit ihm viel Geduld, Verständnis, Kreativität, Weitblick und Gefühl. All das hat Lorenz bislang in Batschuns erfahren. Er ist viel entspannter und umgänglicher in seinem Verhalten“, zeigt sich Dorothea erfreut.

Individuelle Lösungen

Inzwischen gibt es einige Klein- und Einliegerwohnungen in Wohnhäusern und zusätzliche sanitäre Einrichtungen. In der Wohngruppe Batschuns wurden

INFO

KONTAKT & INFORMATION

Andreas Dipold
Geschäftsbereichsleiter Wohnen
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506 10 200
E-Mail: andreas.dipold@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Alternative Bedien-Technologien fördern selbstbestimmtes Leben

Gastbeitrag zu
„AAL: Active &
Assisted Living“



Prof. Dr. Guido Kempter

Leiter des Forschungszentrums
Nutzerzentrierte Technologien,
Fachhochschule Vorarlberg

UCT Research
FH Vorarlberg 
University of Applied Sciences

Wie kann Technik und Digitalisierung das Leben von Menschen mit Beeinträchtigungen positiv verändern? UCT Research, das interdisziplinäre Forschungszentrum für nutzerzentrierte Technologien der Fachhochschule Vorarlberg beschäftigt sich seit 2005 mit Forschung und Entwicklung von Assistenztechnologien für ein umgebungsunterstütztes Leben und Pflegen.

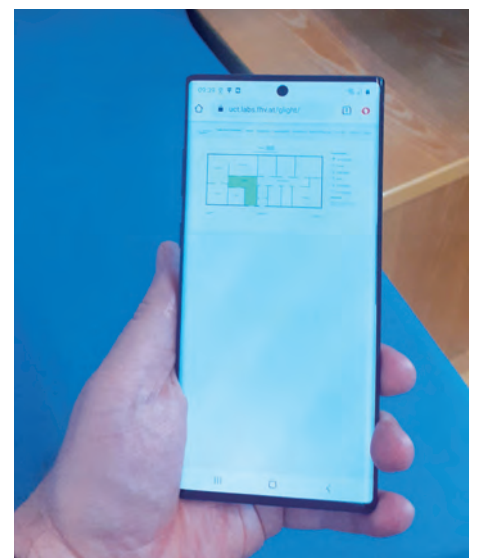
Alternative Bedien-Technologien können motorisch stark beeinträchtigten Menschen das Leben sehr erleichtern. Sie sollen ein selbstbestimmtes Leben fördern und dem Thema Digitalisierung in der Lebenshilfe zusätzliche wertvolle Impulse geben. Im Rahmen des mehrjährigen EU Förderprogramms „IBH Living Lab – Active & Assisted Living (dt. Alltagsnahe Assistenzlösungen für ein selbstbestimmtes Leben)“, arbeitet die Fachhochschule Vorarlberg (FHV) gemeinsam mit Fachhochschulen, Produktentwicklern und Institutionen aus der Bodenseeregion an nachhaltigen Entwicklungsimpulsen und gelingenden Beispielen für den praktischen Einsatz im Pflege- und Gesundheitswesen. Mit einer Testinstallation im bestehenden Wohnhaus der Lebenshilfe in Hörbranz werden derzeit solche Smart Home-Lösungen erprobt.

In Zusammenarbeit mit der FHV wurden Lösungsansätze in Bezug auf die Planung und Ausstattung der „Smart Home-Infrastruktur“ und der Assistierenden Technologien für die Bewohnerinnen und Bewohner gesucht. Sie unterstützen die Mitarbeitenden der Lebenshilfe dabei, Erfahrungen zu gewinnen, Daten sinnvoll zu erfassen und auszuwerten, diese Technologie zu bedienen und in den Alltag zu integrieren.

Unterstützende Technologie

Mit Assistenz, in Unterscheidung zu Betreuung und Pflege, ist die Ausführung von Tätigkeiten im Alltag gemeint. Hier geben die Betroffenen die Anweisung und erwarten sich von der digitalen Unterstützung, unbenommen von ihren Beeinträchtigungen, selbstbestimmt leben zu können. Schließlich schränkt nicht nur die eigene Beeinträchtigung die Alltagsgestaltung ein, zusätzlich wird man auch von äußeren Umständen behindert. Und Menschen tun sich unter vergleichbaren Bedingungen unterschiedlich schwer damit. Der Psychologe Albert Bandura nennt folgende persönliche Voraussetzungen, die jeder Person helfen sollen, ihr Verhalten im Hinblick auf gesetzte Ziele selbst zu steuern:

- **Selbstinstruktion:** Man benötigt das notwendige Wissen, um Entscheidungen zu treffen. Das Bewusstsein dafür, welche Form der Assistenz wofür am besten geeignet ist und was man sich von ihr erwarten darf.



Mehrzonens-Bewegungsmelder im Zimmer erkennen, wenn die Bewohnerin oder der Bewohner über einen vordefinierten Zeitraum bewegungslos außerhalb von ihrem oder seinem Bett liegt.



Trotz umfassender Bewegungseinschränkung kann dieser Nutzer selbstständig Rollläden, Beleuchtung und Musikanlage steuern.

■ **Selbstkontrolle:** Niemand ist in der Lage, alles selbst zu machen. Nötige Unterstützung bei Problemen kann selten sofort geleistet werden. Man sollte also nicht nur Einfluss auf die Assistenzleistung nehmen, sondern auch mit den einhergehenden Abhängigkeiten umgehen können.

■ **Selbstbeobachtung:** Um für sich die Frage beantworten zu können, ob die selbst gesteckten Erwartungen erfüllt worden sind, benötigt man Informationen über die ausgeführte Assistenz und deren Auswirkungen auf sich selbst.

■ **Selbstbestärkung:** Positive Erfahrungen stärken Menschen darin, sich selbst mehr zuzutrauen, Handlungsmöglichkeiten zu erkennen, auszuwählen und einzusetzen und damit nicht vom Einfluss anderer Personen abzuhängen.

Digitalisierung fördert Selbstverantwortung

Neben der heutigen Veränderung des Dienstleistungsverständnisses und des regionalen Sozialsystems, ist es auch die digitale Transformation in der Gesellschaft, die neue Optionen eröffnet, damit Menschen in unterschiedlichen



Die Beleuchtung im Testaufbau wurde dem natürlichen Tagesgang der Sonne nachempfunden. Zur Stabilisierung der inneren Uhr und als positive Auswirkung auf den Körper.



Sensoren teilen mit, wenn die Bewohnerin oder der Bewohner länger als 15 Minuten das Zimmer verlässt. Die Nachtbereitschaft erhält eine akustische Nachricht über das Diensthandy.

Lebensphasen und Situationen ihre Selbstverantwortung nicht vorübergehend oder dauerhaft abgeben müssen.

So sind auf dem Markt immer mehr nicht-kommerzielle und kommerzielle Steuerungstechnologien für die Haustechnik oder Messsysteme für die Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit erhältlich, wie z.B. Notrufmeldungen, automatische Jalousien oder schlüssellose Türöffnungen. Sie ermöglichen Personen, selbst darüber zu entscheiden, ob und wann sie eine bestimmte Unterstützung in Anspruch nehmen wollen.

INFO

Testaufbau im Lebenshilfe-Wohnhaus in Hörbranz

Seit 2019 werden im Wohnhaus Hörbranz unterstützende Smart Home-Lösungen erprobt:

■ Bei einem Bewohner mit demenziellem Abbau stehen sowohl Gesundheit als auch Sicherheit im Vordergrund: Bei Orientierungsverlust unterstützen, kritische Situationen rasch erkennen, Sturzrisiko reduzieren und Nässe im Bett erkennen. Darüber hinaus soll eine bessere Schlafqualität erreicht werden. Dazu dient eine optische Unterstützung für den Tag- bzw. Nachtrhythmus.

■ Bei einem anderen, körperlich schwer beeinträchtigten Bewohner liegt der Fokus auf der Erweiterung der Autonomie: Er soll über ein Bedienpanel Licht, Rollläden, Rufglocke, Lattenrost und Radio autonom bedienen können. Das individuell angepasste Bedienpanel haben die Studierenden der FHV gebaut.

Als Ziel der Testinstallationen stehen die Verbesserung der individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner. Die erprobten Technologien sollen im Neubau des Wohnhauses Hörbranz zum Einsatz kommen – zum ersten Mal in einem Wohnhaus der Lebenshilfe.

Mit SEO verstehen und verstanden werden

Menschen mit Behinderungen wurden früher häufig als Kinder gesehen und daher auch so behandelt. Oft konnte man hören, eine bestimmte Person sei auf Stufe eines drei- oder vierjährigen Kindes. Mittlerweile wissen nicht nur Fachleute, dass solche Einschätzungen falsch sind, wenn sie sich auf die Gesamtheit der Persönlichkeit eines Menschen beziehen.

„An sich sind die Zeiten vorbei, in denen erwachsene Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen als lebenslange Kleinkinder betrachtet und behandelt werden. Und doch stellen uns manche Verhaltensweisen von Personen, die wir in der Lebenshilfe begleiten, vor schier unlösbare Herausforderungen“, erklärt Georg Matzak, Geschäftsbereichsleiter „Mobile Dienste“ und führt weiter aus: „Sie zeigen Verhaltensweisen, die wir sonst tatsächlich nur von Kleinkindern kennen. Die Wirkung ist aber eine ganz andere, weil sie mit der Kraft und Intensität eines erwachsenen Menschen ausgeführt werden. In solchen Situationen ist es unsere Aufgabe als Begleiterinnen und Begleiter, das hinter diesen Verhaltensweisen liegende Bedürfnis zu ergründen. Das gelingt nur mit einer fachlich möglichst guten und differenzierten Einschätzung des Entwicklungsstandes.“

Verstehen und Verstandenwerden

Menschen mit Behinderungen erreichen in unterschiedlichen Bereichen ihrer Persönlichkeit oft unterschiedliche Ausprägungen ihrer Entwicklung. Man kann davon ausgehen, dass diese Entwicklung gerade im emotionalen Bereich – im Bereich des Gefühlserlebens und der Gefühlsverarbeitung – meist nicht so fortgeschritten ist, wie in anderen Bereichen. Für eine gute Begleitung ist es jedoch enorm wichtig, immer alle Bereiche gut einschätzen zu können. Ganz besonders den emotionalen.



Das Team der Lebenshilfe ist laufend bemüht, die Lebensqualität der von ihnen begleiteten Menschen zu verbessern.

Denn eine entwicklungsfördernde Beziehung hängt ganz zentral vom „Verstehen und Verstandenwerden“ ab.

Schema emotionaler Entwicklung

Das Schema der emotionalen Entwicklung (nl: Schaal voor Emotionele Ontwikkeling), kurz SEO von Prof. Anton Došen, Direktor und Chefarzt des „Zentrum für Behandlung psychischer Störungen und Verhaltensprobleme bei Menschen mit geistiger Behinderung“, bietet eine fachliche Grundlage für eine gute und differenzierte Einschätzung des Entwicklungsstandes einer Person in unterschiedlichen Bereichen ihres Mensch-Seins. „Dieses Schema leitet uns bereits in anderen Bereichen: Mit Unterstützter Kommunikation (UK), mit Fortbildungen zum Thema ‚Entwicklungsfreundliche Beziehungen gestalten‘, mit der Einführung eines flächendeckenden professionellen Deeskalationsmanagements (ProDeMa®) und vielen anderen Maßnahmen sind wir bereits konsequent den Schritt in Richtung besseres ‚Verstehen und Verstandenwerden‘ gegangen“, berichtet Georg Matzak. „Das SEO von Anton Došen und dessen Weiterentwicklung komplettiert unsere dahingehenden Bestrebungen.“

Neue Schulung für Begleitpersonen

Um SEO weiter zu professionalisieren, wird in die Ausbildung der Fachkräfte investiert. Ein dazugehöriges diagnostisches Instrument speziell für Sozialpädagogen ist der SEED-Fragebogen (Skala der Emotionalen Entwicklung – Diagnostik). 2022 sollen zwölf Personen in dessen Anwendung geschult werden. „Wir führen hierbei nichts Neues ein, sondern vertiefen Bestehendes“, erklärt Georg Matzak. Bei SEED werden insgesamt acht Entwicklungsbereiche beleuchtet, die den Verantwortlichen in weiterer Folge eine fundierte Einschätzung der Entwicklung einer Person liefern. In einem nächsten Schritt werden anhand dieser Ergebnisse mögliche Maßnahmen diskutiert und letztlich geplant und umgesetzt.

„Wir erreichen damit einen weiteren wichtigen Meilenstein zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen, die wir begleiten. Grundsätzlich wird diese diagnostische Einschätzung nicht nur Personen in Krisen helfen, sondern allen begleiteten Personen. Wir werden SEED aber insbesondere dort anwenden, wo das ‚Verstehen und Verstandenwerden‘ (noch) nicht gut funktioniert“, so Matzak.

SCHREIB & KUNST WERKSTATT

Die „SCHREIB & KUNST WERKSTATT“ wird in Wort und Bild von Menschen mit Behinderungen gestaltet. Lassen Sie sich überraschen.

Was ist der Selbstvertreterbeirat der LHÖ und was macht dieser?

Die Lebenshilfe Österreich (LHÖ) hat vor über zehn Jahren den Selbstvertreterbeirat gegründet. Die ersten zwei gewählten Selbstvertreterinnen und -vertreter aus jedem Bundesland sind berechtigt, bei den Sitzungen anwesend zu sein. Im Burgenland gibt es als einziges Bundesland keine Lebenshilfe.

Was ist der Selbstvertreterbeirat der LHÖ und was macht dieser?

Der Selbstvertreterbeirat macht sehr viel. Wir treffen uns vier bis fünf Mal im Jahr hauptsächlich in Salzburg oder Wien. Bei diesen Treffen werden viele Themen behandelt, wie z.B. persönliche Assistenz, Lohn statt Taschengeld oder Schule für alle usw. Unser Arbeitsfeld ist breit gefächert. Wir haben aber auch öfters mit Politikern zu tun und dies nicht zu knapp. Schließlich wollen

wir das Bestmögliche für Menschen mit Behinderungen erreichen.

Gegenseitiger Austausch

Unter anderem ist es sehr wichtig, dass wir Beiratsmitglieder einmal im Jahr eine Klausur haben. Denn dadurch werden wir mehr gestärkt. Jedes Jahr wird außerdem ein anderes Thema behandelt. Zu diesen bestimmten Themen wird auch immer eine Expertin oder ein Experte eingeladen. Und mit ihr oder ihm besprechen wir alles Nötige dazu. Für uns ist das immer sehr spannend aber auch wichtig.

Kompetenzen aufteilen

Wir haben die Aufgabenbereiche vom Beirat aufgeteilt, sodass alle auch außerhalb davon diesen Aufgaben nachgehen können. Wir alle machen unsere Arbeit der Selbstvertretung im Beirat

nach unseren eigenen Fähigkeiten und womit sich jede und jeder stark fühlt. Die Aufgaben sind nicht gerade wenig, nach meiner Erfahrung.

Auch sehr herausfordernd bei dieser Arbeit ist die Planung von und Mitwirkung bei Kongressen. Bei der Teilnahme an so einer Veranstaltung lernt man auch sehr viele neue Personen kennen, was auch sehr wichtig für die Arbeit der Selbstvertretung ist. So ein Kongress findet alle zwei bis drei Jahre statt. Für mich ist die Arbeit des Selbstvertreterbeirates sehr wichtig und sie hat auch einen sehr großen Stellenwert. Das alles ist aber nur ein Bruchteil unserer gesamten Arbeit.

*Klaus Brunner
Selbstvertreter*



Die Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter der Lebenshilfe Österreich (LHÖ).



Klaus Brunner an seinem Arbeitsplatz in der Landesgeschäftsstelle in Götzis.

Welche Veränderungen ich mir wünsche

Ich komme aus einem Tourismusgebiet, dem Kleinwalsertal. Deshalb mache ich mir Gedanken, wie es Gästen mit Einschränkungen hier im Tal geht.

Gerade als Mensch mit Beeinträchtigungen möchte ich mich im Urlaub angenommen und damit heimisch fühlen.

Das Kleinwalsertal ist Sommer wie Winter gut besucht. Aber Gäste zum Beispiel, die auf eine barrierefreie Wohnung angewiesen sind, die haben an einem Ort wie dem unseren wenig Auswahl. Es sind hier viele Attraktionen und Tourismus-Einrichtungen wie Wanderwege, Bergbahnen, Geschäfte und Lokale. Und genau diese sollten für alle zugänglich und nutzbar sein.

Fehlende Barrierefreiheit

Wir können in dem Bereich auf jeden Fall noch viel mehr verändern, angefangen bei der Barrierefreiheit. Sie ist in Ansätzen vorhanden, zum Beispiel bei Bussen, die absenkbar sind. Es gibt rollstuhlgerechte öffentliche Toiletten. Notwendig ist noch die Schaffung von



Barrierefreiheit ist teilweise, aber noch nicht überall gegeben.



Für Dominic ist es wichtig, dass sich Menschen mit Beeinträchtigungen angenommen fühlen und dass sie teilhaben können.

geeigneten Unterkünften. Auch die leicht verständliche Information zu Einrichtungen ist wichtig.

Das Rad nicht neu erfinden

Schauen wir uns um, dann entdecken wir in anderen Orten viele gute Ideen. Es gibt zum Beispiel in der Touristeninformation

einen Schalter für Menschen mit Hörhilfen oder ein Hotel für „Menschen mit Handicap“. Wenn Menschen einen persönlichen Ansprechpartner haben, ist das eine große Erleichterung. Sie müssen zum Beispiel ihre Fahrkarte dann nicht an einem Automaten kaufen. Und das hilft nicht nur Gästen, sondern auch Einheimischen.



Bei Barrierefreiheit denkt man erst mal an die Bedürfnisse von Rollstuhlfahrerinnen und -fahrern. Es gibt aber nicht nur sie, die Hindernisse überwinden müssen, sondern auch Menschen, die wegen ihrer Schwierigkeiten beim Sehen, Hören, sich Bewegen oder Verstehen nicht so einfach am öffentlichen Leben teilhaben können. Auch an die sollten wir denken.

Ich möchte uns alle dazu anregen, darüber nachzudenken. Was muss sich ändern und wie können wir das anstellen?

*Dominic Gessner
Redaktionsmitglied*

5 Fragen an: Sabine Scheffknecht & Johannes Gasser

In einem digitalen Interview erhielt Klaus Brunner von den beiden Politikern Sabine Scheffknecht und Johannes Gasser Einblicke in ihr privates und berufliches Leben. Wo gibt es Herausforderungen, woher tanken sie Kraft und was sind ihre Ziele?

Was waren für euch Gründe, euch politisch einzusetzen?

Sabine: Bevor ich zu NEOS kam, war ich frustriert über die politische Situation in Vorarlberg und dass nichts weiterging. Meine Kinder waren noch klein und ich wollte mich im Bereich Bildung für meine und alle anderen Kinder im Land einsetzen. Es soll ein chancenreiches Vorarlberg werden! Natürlich liegt mir als Unternehmerin auch das Thema Wirtschaft am Herzen.

Johannes: Mich hat Politik immer schon interessiert, und ich hatte damals das Gefühl, dass viel mehr in Vorarlberg und in seinen Menschen steckt. Für mich war NEOS schlussendlich die Partei, die in meinen Augen genau jene Themen aufgreift, die die Potenziale der Vorarlberger freisetzt.

Was sind derzeit aufgrund der Corona-Krise eure größten Herausforderungen?

Sabine: Für uns ist es sehr wichtig, dass wir Politik für und mit Menschen machen. Und das ist derzeit aufgrund des „Social Distancing“ sehr schwierig. Umso schöner ist es, dass es digitale Möglichkeiten zu Treffen gibt. Langfristig braucht es aber Konzepte, wie man sich auch persönlich wieder treffen kann.

Johannes: Einerseits vermisse ich persönliche Treffen. Hier kann man sich austauschen, kommt sich inhaltlich näher und sieht Reaktionen. Andererseits sind wir politisch stark gefordert. Wir alle sind mit großen Herausforderungen konfrontiert, die für uns alle neu und unbekannt sind. In erster Linie müssen wir nun herausfinden, was richtig und was falsch ist und das dann politisch auch umsetzen.

Was macht ihr in eurer Freizeit?

Sabine: Meine freie Zeit verbringe ich mit meiner Familie gerne am See. Es ist wichtig, an die frische Luft zu kommen und außerdem auch gut fürs Gemüt. Ansonsten lese ich für mein Leben gern. Leider stapeln sich die Bücher derzeit unangetastet auf meinem Nachttisch.

Johannes: Mein großes Glück ist es, im Bregenzerwald zu wohnen. Gerade in den Bergen bin ich sehr gerne und hole mir hier viel Kraft. Ein großer Vorteil ist für mich mein derzeitiges Homeoffice, weil ich da flexibel bin und zwischendurch auch mal schnell an die frische Luft kann.

Gibt es einen Punkt, in dem ihr Verbesserungspotenzial seht?

Sabine: Wichtig finde ich das Thema Chancengleichheit für alle Kinder im Land. Es braucht ein Schulsystem, das sich auf jedes Kind individuell einstellt. Alle sollten ihren Bedürfnissen entsprechend unterstützt werden und die beste Ausbildung erhalten. Davon sind wir aber noch weit entfernt.

Johannes: Man muss Menschen die Möglichkeit geben, sich zu entfalten. Frauen mit Kindern sollen auf eigenen

Füßen stehen können. Menschen mit Behinderungen sollen am Arbeitsplatz bessere Verankerung finden. Mir ist außerdem das Thema „selbstbestimmtes Leben“ wichtig. Dafür müssen wir in der Politik die Rahmenbedingungen schaffen.

Was gab den Anstoß für den Austausch mit uns Selbstvertretern?

Sabine: Wir NEOS möchten gerne aus erster Hand erfahren, wo wir unterstützen können und reden darum direkt mit den Menschen. Nur so hören wir die Probleme und können an der richtigen Stelle ansetzen, um Veränderung zu bewirken. Das Thema „persönliche Assistenz“ ist ganz wichtig. Betroffene müssen selbst entscheiden, wo sie Unterstützung brauchen.

Johannes: Die Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen in Entscheidungsprozesse ist für mich wesentlich. Die Meinung soll nicht nur gehört, sondern vor allem in die politische Entscheidungsfindung miteingebunden werden. Der erste Schritt ist immer der Austausch. Dann wird das Thema auf politischer Ebene im Land vorangetrieben.



Zu Beginn des Jahres hieß Klaus Brunner Sabine Scheffknecht und Johannes Gasser (v.l.n.r.) in der Landesgeschäftsstelle in Götzis willkommen.

Der „Viktor-Garten“ lädt ein zum Verweilen

Die Besucherinnen und Besucher wissen sehr vieles am Hotel Viktor zu schätzen: Seien es die kulinarischen Höhepunkte, das familiäre Umfeld oder der idyllische Rundumblick, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Für die kleinen und großen Besucher ist seit dem Sommer nun auch der neue „Viktor-Garten“ zu einem beliebten Treffpunkt geworden.

Erst im Juni eröffnet, erfreut sich ein neuer Garten beim Hotel Viktor innerhalb kurzer Zeit größter Beliebtheit. Mit kleinen Snacks und Getränken sind sowohl Hotelgäste als auch Ausflüglerinnen und Ausflügler sowie Wanderinnen und Wanderer eingeladen, im „Viktor-Garten“ in gemütlichen Liegestühlen den herrlichen Weitblick zu genießen. Das Konzept umfasst ein einfaches, schnelles und preiswertes Genuss-Angebot im Selbstbedienungssystem. Der

Garten bietet jeder Altersgruppe etwas und wurde von allen sehr gut angenommen. So waren über den Sommer die im Zweiwochenrhythmus angebotenen Grillabende immer ausverkauft.

Gemeinschaftsprojekt

Um einen Akzent im Sozialraum der Gemeinde zu schaffen, lud Georg Eberharter, Geschäftsführer Integratives Ausbildungszentrum (IAZ), zu dem auch das Hotel Viktor gehört, den Familienverband Viktorsberg ein, eine Kinderecke zu gestalten. Einen Nachmittag lang konnten die Kinder „ihre“ Ecke nach den eigenen Wünschen verschönern und so zu ihrem Platz machen. „Bunt“ war das Motto der 20 jungen Künstlerinnen und Künstler. Gemeinsam mit ihren Eltern bemalten sie Steine und verkleideten die Bäume farbenfroh mit Stoff. Zum Dank gab es erfrischendes, hausgemachtes Eis.

Ort für das „Mitanand“

„Die Kinderecke und der Garten selbst sollen auch abseits der Öffnungszeiten ein beliebter Treffpunkt für Kinder und Familien im Dorf werden. „Mitanand“ können wir so zur Dorfgemeinschaft beitragen. Derzeit sind am Spielplatz zwei Schaukeln und eine Rutsche vorhanden. Dies ist erst der Anfang und wird laufend erweitert“, so Georg Eberharter.

INFO

KONTAKT & INFORMATION

Hotel Viktor
Hauptstrasse 62
6836 Viktorsberg
Tel.: 05523 65 300
E-Mail: viktor@lhv.or.at
www.hotel-viktor.at



Ein neuer Ort fürs „Mitanand“ mit Verpflegung und Weitblick – Der „Viktor-Garten“ lädt im Sommer Groß und Klein zum Verweilen ein.



Gemeinsam mit dem Familienverband wurde ein Familientag zur Verschönerung des Gartens veranstaltet.

Lehrabschluss: „Wir haben es geschafft!“

Stolz blicken zwölf Jugendliche auf ihre Leistung zurück. Sie konnten – trotz aller Herausforderungen – im Juni ihre Abschlussprüfung erfolgreich ablegen.

Mit der Schließung der Ausbildungsstandorte Mitte März 2020 wurden die Jugendlichen von ihrer Ausbildung freigestellt. Gelernt haben sie von zuhause aus. Die Vorbereitung fand hauptsächlich digital, via WhatsApp, Videokonferenz oder per Telefon statt. Dabei wurden sie von ihren Ausbilderinnen und Ausbildern unterstützt. „Es war herausfordernd für alle“, berichtet Andrea Cukrowicz, Leiterin Ausbildung und So-

zialpädagogik. „Die große Herausforderung lag für viele darin, eine Struktur im Alltag zu finden und gleichzeitig mit den Prüfungsvorbereitungen loszulegen.“ Am 18. Mai, also erst zwei Monate später, wurde der Ausbildungsbetrieb wieder aufgenommen. Diese fehlende Ausbildungszeit musste bis Juni nachgeholt werden – praktisch und theoretisch. „Alle haben das toll gemeistert, wir sind stolz auf sie“, freut sich Andrea. Die Prüfungen wurden in den Betrieben Integratives Ausbildungszentrum (IAZ) Röthis und Wolfurt, in der Landesberufsschule Schloss Hofen und Dornbirn und im WIFI abgehalten.

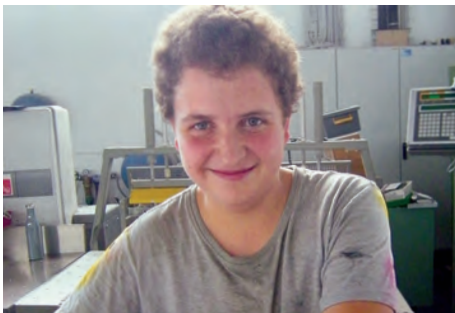


Bathuhan war einer von drei Lehrlingen in der Tischlerei.

**EIN-
BLICKE**

**... von Bathuhan
Bülbul**

Gemeinsames Lernen im IAZ war mit Corona nicht mehr möglich. Ich habe zuhause 77 Fragen selbst gelernt. Mitte Mai durfte ich zurück. Hier habe ich z.B. Zinkenverbindung geübt. Ich hatte genug Zeit zum Vorbereiten, Holz herrichten usw. für mein Werkstückregal. Ich war sehr nervös. Ich war gut vorbereitet für die Prüfung, aber es war stressig. Der Prüfer hat mir gesagt, dass ich es gut gemacht habe. Ich freue mich, dass ich bestanden habe.



Daniel hat seine Ausbildung in einer Druckerei absolviert.

**EIN-
BLICKE**

**... von Daniel
Laufer**

Durch den Videounterricht konnte ich offene Fragen klären und jederzeit nachfragen. Ich bin auch mit einem sicheren Gefühl an die praktische Prüfung gegangen, da wir schon während der Ausbildung viel an der Maschine waren. Die Prüfung war sehr gut organisiert und ich habe sie bestanden. Vor dem Lockdown habe ich eine Jobzusage vom Druckhaus Gössler bekommen. Ich hatte Angst, dass das nicht klappt. Aber es gab immer einen Austausch und so habe ich mich gut aufgehoben gefühlt.



Am 26.6. hat Jessica ihre Abschlussprüfung im Handel gemacht.

**EIN-
BLICKE**

**... von Jessica
Importante**

Während der Coronazeit war unser Laden für zwei Monate geschlossen. Die Schulstunden hatten wir über Meetings am Computer oder am Handy. Lange war unklar, ob die Prüfung stattfindet oder auch nicht. Als wir dann wieder zur Arbeit durften, haben wir jeden Tag mit unseren Ausbilderinnen gelernt. Bei der Prüfung war ich sehr nervös. Heute bin ich stolz, die Prüfung bestanden zu haben.



Gelernt hat Jessica im Bereich Bekleidungsgestaltung in der Näherei.

**EIN-
BLICKE**

**... von Jessica
Seewald**

Für das Fachgespräch habe ich selbstständig 34 Fragen gelernt. Nach dem Wiedereinstieg durfte ich drei Kinderpyjamas nach Maß für eine Kundin anfertigen als Vorbereitung für die Abschlussprüfung. Nach dem OK von der Wirtschaftskammer für mein Werkstück durfte ich loslegen. Den Stoff habe ich im Fachgeschäft gekauft. Beim Prüfungstag war ich nicht nervös.



Der Sunnahof setzt inzwischen viele Projekte für die Brauerei Frastanzer um. Vor Ort oder am Sunnahof selbst.

Unten: (v.l.) Bojan Horwart und Sigi Lins mit Benno Scherrer beim Sortieren der „VO ÜS“-Flaschen.



Eine „bsundrige“ Erfolgsgeschichte am Rande von Hopfen und Malz

Bereits seit über 15 Jahren besteht eine intensive Partnerschaft zwischen Sunnahof und der Brauerei Frastanzer. Vertrauen, Wertschätzung und Austausch sind die Schlüssel dieser „Beziehung“, die noch große Zukunftspläne in Aussicht stellt.

„Ich möchte bis zur Pension hier arbeiten“, erzählt Marcel Ammann begeistert. Er arbeitet in der Brauerei Frastanzer und ist für das Abfüllen der 6er-Träger zuständig und davon schafft er jeden Tag „an Hufa“, wie er berichtet. Marcel ist einer von drei Personen, die 2016 einen integrativen Arbeitsplatz bei Frastanzer erhalten haben. „Das ist das Resultat unserer langjährigen Partnerschaft“, informiert Benno Scherrer, Inklusionskoordinator am Sunnahof. Fast so lange wie es den Sunnahof gibt, ist die Brauerei Frastanzer schon ein wichtiger Geschäftspartner.

Mehr als nur Lieferant

Von Anfang an war die Brauerei Lieferant der Sunnahof-Gastronomie und des Hofladens. Der Sunnahof steht für Bio-Produkte und beste Qualität. So gab es schon Bio-Bier im Sortiment, das damals jedoch noch nicht im Ländle bezogen werden konnte. Der Wunsch nach regional produziertem Bio-Bier wurde seitens Sunnahof immer größer. Dieser traf bei der Brauerei Frastanzer, als nachhaltig und regional orientiertes Unternehmen, auf Gehör. Aus der Markteinführung des neuen Produkts im Jahr 2009 resultierten für die Sunnahof-Beschäftigten somit weitere Aufträge, wie die Produktion der Holzkisten für das Bio-Bier in der hofeigenen Tischlerei. Auch Geschenkkistchen oder diverse Sonderprodukte wurden produziert.

Wertvolle Beschäftigung

Die Sunnahof-Beschäftigten sind schon seit vielen Jahren an Aushilfsaktionen, wie das Abfüllen von Kisten oder der

Mithilfe beim Bockbierfest für die Brauerei beteiligt. Diese Aktionen sind seit jeher sehr beliebt. Generell ist der Sunnahof bei saison- oder produktionsbedingten Spitzen ein wichtiger Partner bei der Personalaushilfe. Diese Aufträge sind für die Beschäftigten ideal. Sie bieten eine konstante und teamorientierte Fertigung. So können ihre Kompetenzen weiterentwickelt und gefördert werden. Durch den Corona-bedingten Lockdown kam es zu einer weiteren Kooperation mit den Bewohnerinnen und Be-

schen ein fixer Bestandteil im Frastanzer-Team und im täglichen Ablauf. Das war nicht immer so“, berichtet Kurt Michelini, Geschäftsführer der Brauerei. „Anfangs waren die Mitarbeitenden skeptisch, sie verglichen ihre Leistung mit jener der ‚Neuen‘.“ Der Austausch und die enge Zusammenarbeit zwischen Benno Scherrer und den Mentorinnen und Mentoren innerhalb der Brauerei bot dabei wertvolle Unterstützung. „Sicherheit und Vertrauen sind wichtig. Und wenn eine Zusammenarbeit einmal

„Bei uns hat sich ein neues Betriebsklima entwickelt.“

wohnern des Wohnhaus Tufers: Das Einsortieren von neu produzierten Bierflaschen in Kisten oder der beliebten Limo „VO ÜS“ in die Mischkisten. „Sie sehen diese in den Läden und können sich so mit ihrer Tätigkeit identifizieren“, erklärt Benno Scherrer.

„Uns gibt's nur im Doppelpack“

Das jüngste Projekt bei dieser Partnerschaft ist ein speziell entwickeltes Kombinationsmodell. Die Sunnahöfler Sigi Lins und Bojan Horwart arbeiten seit Juli drei Vormittage pro Woche in der Brauerei mit. Und das „Bsundrige“ daran? Es gibt sie nur im Job-Duo, wo sie sich gegenseitig unterstützen: „Ich bin ein guter Begleiter und kann super mit Sigi“, erzählt Bojan. „Uns gefällt die Arbeit. Hier gibt es Abwechslung und es ist immer viel los.“ Sigi ist stark, er trägt die Kisten und er mag das Flaschensortieren. Außerdem gefällt es ihm, gemeinsam mit Bojan mit den Öffis zur Brauerei zu fahren. „Wir halten uns gegenseitig bei Laune“, meint Bojan.

Positive Veränderung im Team

„Die Sunnahof-Beschäftigten sind inzwi-

nicht klappt – egal für wen – dann finden wir eine Lösung“, informiert Benno. Für Kurt Michelini bedeuten die integrativen Arbeitsplätze jedenfalls einen Fortschritt: „Es hat sich ein neues Betriebsklima entwickelt. Der gegenseitige Respekt ist gewachsen. Die Mitarbeitenden lernen viel von den Sunnahof-Beschäftigten. Sie sehen ihre Bemühungen und erkennen anfängliche Schwächen nun als Stärken an. Der Wert jedes Einzelnen wird geschätzt. Und am Ende des Tages bleibt für alle die menschliche Komponente.“ Auch für die Zukunft gibt es schon Ideen für neue Projekte mit dem Sunnahof-Team.



Marcel Ammann liebt seine Arbeit.

Lebenshilfe Vorarlberg
October 7 at 1:15 PM · 🌐

Wenn das Rad einen Platten hat und der ÖAMTC seinen Dienst tun muss, dann geht es für den „bsundrigen“ Lebenshilfe Stundenlauf einfach zu Fuß weiter“, so Gerhard 🙌 #LHVstundenlauf



Lebenshilfe Vorarlberg is 🥰 feeling delighted.
September 23 · 🌐

Auch Adriane Feurstein, Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg (1 links), war mit ihrer Familie für unseren „bsundrigen“ Lebenshilfe Stundenlauf in Bewegung 🙌

Ihr wollt auch mitmachen? Alleine, mit Familie und Freunden oder eurem Verein? Dann meldet euch jetzt an!

1. Anmelden per E-Mail stundenlauf@lhv.or.at oder telefonisch 55 23 506-100 44 beim Lebenshilfe Stundenlauf.... See More



Lebenshilfe Vorarlberg
September 23 · 🌐

Ein ♥-liches Dankeschön an Lena, die an unseren „bsundrigen“ Lebenshilfe Stundenlauf in luftigen Höhen teilgenommen hat 🙌 traumhaftem Wetter war sie am vergangenen Wochenende sportlich am Lünensee unterwegs – #LHVstundenlauf 🙌

Ihr wollt auch mitmachen? Alleine, mit Familie und Freunden oder eurem Arbeitskolleginnen und -kollegen? Dann meldet euch jetzt an!

1. Anmelden per E-Mail stundenlauf@lhv.or.at oder telefonisch 55 23 506-100 44 beim Lebenshilfe Stundenlauf.... See More



Lebenshilfe Vorarlberg is 🥰 feeling fantastic.
September 24 · 🌐

Auch die Mitglieder des Lions Club Vorarlberg trafen sich am vergangenen Wochenende – natürlich mit Abstand – und haben an unserem „bsundrigen“ Lebenshilfe Stundenlauf mitgemacht 🙌

Ihr wollt auch mitmachen? Alleine, mit Familie und Freunden oder eurem Verein? Dann meldet euch jetzt an!

1. Anmelden per E-Mail stundenlauf@lhv.or.at oder telefonisch unter 0 55 23 506-100 44 beim Lebenshilfe Stundenlauf.... See More



Lebenshilfe Vorarlberg
October 6 at 1:15 PM · 🌐

Wolfgang und Florian haben unseren „bsundrigen“ Stundenlauf am letzten September-Wochenende auf das Hochalpele mitgenommen 🙌 Danke für das „Mitanand“ – #LHVstundenlauf 🙌

Lebenshilfe Vorarlberg
September 28 · 🌐

Liebe Julia fand unser „bsundriger“ Lebenshilfe Stundenlauf in Salzburg statt 🙌 Danke für das „Mitanand“ 🙌



Lebenshilfe Vorarlberg
October 9 at 11:55 AM · 🌐

Auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhaus Feldkirch Gisingen veranstalteten einen eigenen Stundenlauf für unseren „bsundrigen“ Lebenshilfe Stundenlauf im September 🙌

Ein ♥-liches Dankeschön an alle Läuferinnen und Läufer, die uns in den vergangenen Wochen fleißig Bilder geschickt haben und unseren „bsundrigen“ Stundenlauf heuer in ganz Vorarlberg und sogar Salzburg stattfinden ließen 🙌 Ihr habt euch für den guten Zweck bewegt und damit ein Zeichen der Solidarität und... See More



Lebenshilfe Vorarlberg
October 5 at 4:00 PM · 🌐

Die Pfadfinder Dornbirn haben sich eine ganz besondere Aktion für unseren diesjährigen Stundenlauf einfallen lassen. Sie haben kurzerhand eine Rasen-Mäh-Aktion für das Wohnhaus Dornbirn Birkenwiese daraus gemacht 🙌 Tolle Idee – #LHVstundenlauf 🙌

Lebenshilfe Vorarlberg
September 28 at 4:45 PM · 🌐

...ern haben auch noch Andrea und ihre Familie die Sonne genutzt, bei unserem „bsundrigen“ Lebenshilfe Stundenlauf mitzumachen – #LHVstundenlauf 🙌



Der virtuelle Stundenlauf kam zu euch nach Hause

Erstmalig fanden die Stundenläufe heuer nicht an einem bestimmten Ort, sondern überall da statt, wo Läuferinnen und Läufer Lust dazu hatten. Menschen mit und ohne Behinderungen bewegten sich für den guten Zweck und setzten ein Zeichen der Solidarität und des „Mit-anands“. So kamen rund 38.000 Euro zusammen, die nun Menschen mit Behinderungen in Vorarlberg zugutekommen.

Die Corona-Krise veränderte die Umsetzung der beliebten Stundenläufe der Lebenshilfe. Aus diesem Grund ließen sich die Organisatorinnen und Organi-

satoren etwas Besonderes einfallen: „Wir brachten den Stundenlauf zu den Läuferinnen und Läufern. Sie konnten überall da teilnehmen, wo sie Lust dazu hatten. Es erreichten uns Einsendungen vom Lünensee bis nach Bezau und Bizau über Bregenz bis Bludenz. Jemand lief sogar in Salzburg“, zeigt sich Christine Frick, Leiterin des Vereinsmanagements, begeistert.

Kreative Teilnehmende

Zwischen 14. und 27. September beteiligten sich die Sportbegeisterten entweder alleine oder sie fanden sich – natürlich mit Abstand – zu Laufftreffs zusammen. Die Pfadfinder Dornbirn orga-

nisierten z.B. eine spontane Rasenmääh-Aktion beim Wohnhaus Dornbirn Birkenwiese. Mit der Einreichung ihrer zahlreichen Selfies nahmen die Läuferinnen und Läufer am Gewinnspiel #LHVstundenlauf teil. Geschenkkörbe mit feinsten Sunnahof- und Lebenshilfe-Produkten wurden den Schülerinnen und Schülern der Volksschule Fischbach, Heidi Palli, Lena Bischoff und Albert Hofer übergeben.

„Allen Teilnehmenden und Sponsoren gebührt ein großer Dank! Die damit erzielten Erlöse sind ein wichtiger Beitrag zu mehr Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen“, betont Christine Frick.



Hoch hinaus ging es für Lena Bischoff: Sie lief ihre Kilometer für den Stundenlauf am Lünensee.



Seit 20 Jahren läuft Albert Hofer für die Lebenshilfe und sammelte in dieser Zeit rund 70.000 Euro. Ihm galt ein besonderer Dank.



Für das Team Spar machte sich Heidi Palli auf den Weg und freut sich über ihren „bsundri-gen“ Geschenkkorb.

Ein Dank an unsere langjährigen Sponsoren und Partner:





Großzügige Spende vom Lions Club Vorarlberg

Im Jubiläumsjahr konnte sich der Sunnahof über eine großzügige Spende freuen: Der in die Jahre gekommene Pritschenwagen konnte durch einen Neuen ersetzt werden. Ein großer Dank ergeht an den in Dornbirn ansässigen Lions Club Vorarlberg. Er hat mit einer Großspende die Kosten für eine Pritsche für die Landwirtschaft übernommen. Das Transportmittel ist insbesondere für Lieferungen der Gärtnerei und Tischlerei am Sunnahof sehr wichtig.



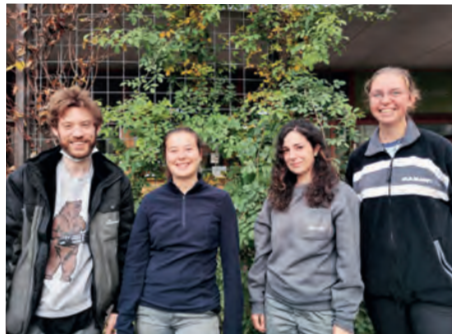
„Sunnatheke“ am Sunnahof

Corona hat vieles verändert, so auch die Gastronomie am Sunnahof. Da der nötige Abstand im Innenbereich nicht eingehalten werden konnte, musste die Hofgastronomie für die Öffentlichkeit schließen. Um die zahlreichen Sunnahof-Gäste vor allem während der Sommermonate weiterhin – mit Abstand – willkommen heißen zu können, fertigte die hausinterne Tischlerei eine Ausschank-Theke, die „Sunnatheke“, für den Außenbereich an.



Herbsteinzug in der Werkstätte Götzis

Einen lauen Nachmittag im Herbst mit einigen Sonnenstrahlen und herrlichen Temperaturen nutzten die Beschäftigten der Werkstätte Götzis Eichbühel zum Schnitzen von Kürbissen. Sie ließen ihrer Fantasie freien Lauf auf dieser Reise mit allen Sinnen: Es wurde gerochen, gefühlt und dem Vogelgezwitscher zugehört. Entstanden sind gruselige Gesichter, die die Beschäftigten der Werkstätte jedoch mehr erfreuten als erschreckten.



ESK-Freiwillige unterstützen Sunnahof

Tatkräftige Unterstützung aus unterschiedlichen Teilen Europas gibt es seit September im Sunnahof-Team: Dem 30-jährigen Schotten David Gibb gefällt es gut in Vorarlberg, er hilft in der Gärtnerei. Laura Sokic ist 18 Jahre alt, aus Deutschland und unterstützt im Bereich Landwirtschaft. Die 23-jährige Spanierin Patrizia Couceiro Rebolla lernt gerade zwei Sprachen. Sie arbeitet in der Tischlerei. Mit der 20-jährigen Marieke Ten Asbroek erhält das Gastro-Team für ein Jahr Unterstützung aus den Niederlanden.

Impressum:

Herausgeberin, Medieninhaberin (Verlegerin), Redaktionssitz, Gestaltung und Anzeigenverwaltung:
Lebenshilfe Vorarlberg
Gartenstrasse 2, 6840 Götzis
Tel.: 0 55 23 506
E-Mail: kommunikation@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Bankverbindung: Raiffeisenbank Montfort eGen
BIC: RVVGAT2B422
IBAN: AT11 3742 2000 0812 3200
Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH (VVA)
Versand: Integratives Ausbildungszentrum (IAZ) in Wolfurt
Auflage: 5.000 Stück
Redaktion: Sabrina Stimpfl, BA
Fotos: Lebenshilfe Vorarlberg

Die Zeitschrift „Miteinander Leben“ wird von der Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH in Dornbirn hergestellt und von den Lehrlingen des IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) für den Versand vorbereitet. Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Text teilweise auf die Verwendung von Titeln.

Miteinander Leben
Jahrgang 35; Nr. 2/2020
Österreichische Post AG
SP 02Z0320040 N
Lebenshilfe Vorarlberg, Gartenstr. 2, 6840 Götzis

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz
Die Lebenshilfe Vorarlberg ist ein Verein und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen sowie der Angehörigen. Die Informationszeitschrift „Miteinander Leben“ berichtet über aktuelle Themen und Ereignisse in und um die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Eltern bzw. Angehörige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ärztinnen und Ärzte, Politikerinnen und Politiker, Behörden, Mitglieder, Freunde u.v.a. erhalten zweimal jährlich diese Informationen.
Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg:
Dr. Adriane Feurstein
Geschäftsführerin: Mag. Michaela Wagner-Braiton

Seit über 50 Jahren für Menschen mit Behinderungen

Die Lebenshilfe Vorarlberg wurde 1967 gegründet und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen. Um den Menschen optimale Bedingungen in den Bereichen Arbeit, Ausbildung, Wohnen, Freizeitgestaltung und Erwachsenenbildung anbieten zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

Danke!

Menschen brauchen Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg



Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

Ja zum Zivildienst bei der Lebenshilfe

Melde dich bei uns!
Tel. 05523 506
lebenshilfe-vorarlberg.at



Beschwerden? Kritik? Probleme?

- Sie werden nicht ernst genommen?
- Sie werden ungerecht behandelt?
- Sie bekommen nicht, was Ihnen zusteht?

Gemeinsam werden wir eine Lösung finden!

Rufen Sie mich an!
Ombudsfrau der Lebenshilfe Vorarlberg

Ellengard Rhomberg
Tel.: 0664 453 39 71



Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

„Ja zum Mitand“ – Engagieren Sie sich freiwillig bei der Lebenshilfe.

Rufen Sie uns an und wir finden sicher etwas
Passendes für Sie.

Christine Frick
T 055 23 506-100 44
www.lebenshilfe-vorarlberg.at



Österreichische Kinderhilfe

IBAN: AT19 6000 0000 0111 1235
BIC: BAWAATWW



Jetzt bestellen!

Der neue Kunstkalender für 2021 ist da!

Für den Kunstkalender 2021 haben wir auch heuer wieder eine Auswahl der besten Bilder für Sie zusammengestellt, die von Menschen mit Behinderungen – aus ganz Österreich – gemalt wurden.

Bestellen Sie jetzt Ihr persönliches Exemplar ab einem Unkostenbeitrag von 7,50 Euro bei Alexander Schwantner mit dem Kennwort „Kunstkalender 2021“. Wir danken Ihnen recht herzlich für Ihre Spende und wünschen Ihnen schon jetzt ein gutes Jahr 2021!

Bestellung & Kontakt

Alexander Schwantner

Tel.: +43 55 23 506-100 40

E-Mail: alexander.schwantner@lhv.or.at

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Vorarlberg,
IBAN: AT26 3700 0000 0004 3000, BIC: RVVGAT2BXXX
Verwendungszweck: Kunstkalender 2020 – Lebenshilfe Vorarlberg

Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg